

Bewährt im Stresstest für Bäume

Mit Wald der Generationen stellt sich Wellen auf den Klimawandel ein

W/LZ

Nach Worten in Form eines Vortrags Taten: Wellener pflanzten am Sonntag einen Wald der Generationen.

VON DANIEL GÖBEL

Edertal-Wellen. Welche Auswirkungen hat der weltweite Klimawandel auf unsere heimischen Wälder? Wird es unseren Bäumen langsam zu heiß? Mit diesen Fragen beschäftigte sich Eberhard Leicht, Leiter des Forstamts Vöhl, in einem Vortrag im Wellener Dorfgemeinschaftshaus, zu dem rund 40 interessierte Bürger kamen.

„Unsere Wälder sind stark geprägt vom Fichtenanbau der letzten Jahrzehnte. Diese garantieren eine wirtschaftliche Stabilität durch den Verkauf zur Möbelherstellung und Kaminholzverarbeitung. Allerdings braucht der Fichtenbaum sehr viel Wasser und ist dadurch den Klimaveränderungen in Zeiten der Erderwärmung nicht gewachsen“, erklärte Leicht.

Gemeinsam handeln

Doch welche Bäume eignen sich für die Zukunft? Das sind, so Leicht, vor allem verschiedene Stadt- und Straßenbäume, die in einem sogenannten Stresstest gegen Trockenheit, Streusalze, Abgase und Nährstoffmangel gezeigt haben, dass sie diesen hohen Belastungen standhalten. Zum Beispiel der



Franz-Josef Göllner pflanzt eine Elsbeere als Zeichen der Generationen-Verantwortung. Die Kleinen Besucher helfen fleißig mit.

Ginkgobaum, die Gleditschie oder die Hopfenbuche. Weiterhin eignen sich auch die Rot- und Schwarzerle und die Elsbeere, die 2011 zum „Baum des Jahres“ gekürt wurde. Bei zukünftigen Waldpflanzungen ist besonders wichtig, dass Mischwälder mit verschiedenen Baumarten entstehen, um die Vielfalt der Pflanzenwelt zu gewährleisten, so der Forstexperte. Weltweit gingen jährlich etwa 13 Millionen Hektar Wald verloren. Das entspricht ungefähr

der deutschen Gesamtfläche. „Es liegt also an uns, die Wälder zu schützen und an den Klimawandel anzupassen“, so Leicht. Gemeinsam handeln – aktiv gestalten! – Unter diesem Motto luden „Hessen-Forst“ und der Verein „Wir Wellener“ am Sonntag zu einer großen Baumpflanzaktion an der Heinrichshütte ein, um den Worten aus dem Vortrag Taten folgen zu lassen.

„In dem umliegenden Gebiet soll ein Mischwald entste-

hen mit verschiedenen Baumarten, die den Anforderungen in Zeiten des Klimawandels gewachsen sind“, erklärt der Wellener Revierförster Franz-Josef Göllner. Als Zeichen der Generationen-Verantwortung wurde zusätzlich der Baum des Jahres 2011, die Elsbeere, gepflanzt.

Der Laubbaum, der bis zu 20 Meter hoch werden kann, verträgt Wärme und Trockenheit besser als viele andere Baumarten und gilt somit als ein Baum der Zukunft.

Glückliche Nadelbäume und geschickte Waldolympioniken

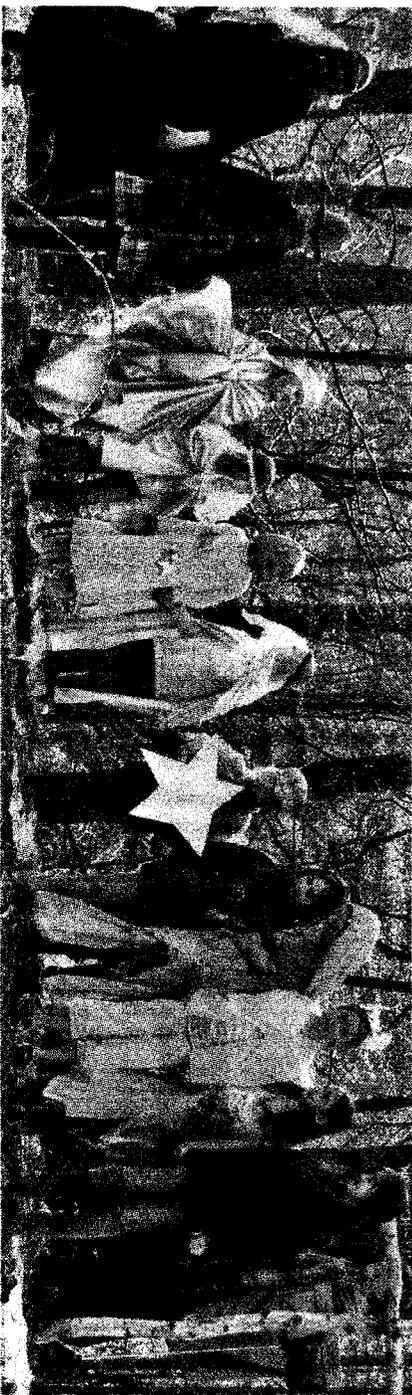
Aktionstag an der Heinrichshütte zum Thema „Wald der Zukunft“ im Rahmen des Veranstaltungsreigns zur 1225-Jahr-Feier

„Lebendiges Wellen – Ein Dorf mit Zukunft“ – unter diesem Motto zelebriert der Verein „Wir Wellener“ in diesem Jahr mit verschiedenen Veranstaltungen das 1225-jährige Bestehen des Dorfes.

VON DANIEL GÖBEL

Edertal-Wellen. Ein Aktionstag an der Heinrichshütte drehte sich um den „Wald der Zukunft“. Ein Höhepunkt war ein Theaterstück, das Jungen und Mädchen nach dem Gedicht „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt“ von Friedrich Rückert stimmungsvoll in Szene setzte.

Der Inhalt passte zum Thema Wald: Ein Nadelbaum ist unzufrieden mit seinem Dasein. Es wünscht sich immer wieder ein neues Aussehen. Ob Gold-



Kinder präsentierten das Stück „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt“ und ernteten für das stimmungsvolle Theaterstück im Wald viel Applaus.

schmuck, gläserne oder grüne Blätter – die Elfen und Feen kommen in der Nacht und erfüllen dem Baum jeden Wunsch. Doch der Baum scheint das Glück nicht gepachtet zu haben: Das Gold stehlen die Räuber, die Glasblätter gehen durch einen Wirbelsturm zu Bruch und die herrlich grünen Blätter frisst

eine Geiß. In seiner unglücklichen Lage wünscht der Baum sich seine Nadeln zurück. Die Elfen und Feen sind wieder zur Stelle. Mit seiner neuen Nadelpracht wird der Baum von anderen Bäumen im Wald ausgelacht und verspottet. Doch ist er so glücklich, dass ihm die Hände keinen Unmut bereitet.

Am Nachmittag kamen große und kleine Besucher zusammen, um ihr Wissen über den Wald und ihre Geschicklichkeit bei einer Waldolympiade zu testen: Insgesamt neun Stationen mit kniffligen Aufgaben galt es zu bewältigen. Beim „Zapfen-Weitwurf“ präsentierten die Teilnehmer ihre Wurfkünste.

Beim „Dosenschütteln“ musste herausgefunden werden, welche Dosenpaare dieselben Inhalte aufweisen. „Unser Ziel mit der Waldolympiade ist es nicht, Wettbewerb zu fördern, sondern Menschen spielerisch den Wald entdecken zu lassen. Darum gibt es auch keine Auszeichnungen für die schnellsten



Kniffliges bei der Waldolympiade: Was ist in der Dose?

Teilnehmer“, erklärt Revierförster Franz-Josef Göllner den Sinn und Zweck.

Bei Kaffee und Kuchen klang der Tag im Wald aus. Kleinbus und Kutsche waren den ganzen Tag über im Pendelverkehr eingesetzt und beförderten viele Besucher wieder in das Dorf zurück.